

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gewerblich
für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 509

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 190

Donnerstag, den 17. August 1933

Jahrgang 106

Scharfe Regierungsverordnungen Oesterreichs

Das außenpolitische Amt der NSDAP. erwidert — Der Rundfunk klärt auf
75 Prozent aller Oesterreicher Nationalsozialisten

II. Wien, 17. Aug. In einem fast neunstündigen Ministerrat wurden zunächst die im Laufe der Sommerpause aufgelaufenen Angelegenheiten, hauptsächlich wirtschaftlicher Art, bearbeitet. Anschließend wurden zwei Verordnungen beschlossen, die von erheblicher politischer Bedeutung sind.

Die eine Verordnung ändert das Bundesgesetz über Erwerb der Landes- und Bundesbürgerschaft dahin ab, daß diejenigen mit dem Verlust der Landes- bzw. Bundesbürgerschaft zu rechnen haben, die im Auslande österreichfeindliche Handlungen unterstützen, fördern oder sich zu diesem Zweck ohne Ausreisegewilligung ins Ausland begeben, falls eine solche Ausreisegewilligung einzuholen ist. Bekanntlich ist jetzt insbesondere auch für das Deutsche Reich eine solche Ausreisegewilligung vorgeschrieben. Ferner kann auch bei diesen Personen auf Beschlagnahme und Verfall des Vermögens erkannt werden.

Die andere Verordnung beschäftigt sich mit der Möglichkeit und der Durchführung des Verfalls von Vermögen politischer Parteien, deren Betätigung in Oesterreich verboten ist. Solche Parteien sind die NSDAP. und die kommunistische Partei.

II. Berlin, 17. Aug. Die Landesleitung der NSDAP. (Hitlerbewegung) Oesterreich teilt zu den „Entstellungen“ der „Reichspost“ folgendes mit: 1. Für die Leitung der nationalsozialistischen Politik in Oesterreich ist allein die Landesleitung zuständig und verantwortlich. Infolgedessen sind alle Befehle, Anordnungen und Beschlüsse des Reichspostamtes nach Oesterreich gegeben, von vornherein unzureichend. 2. Die Landesleitung hat seit ihrer Verlegung nach München keinerlei Beziehungen mehr mit der deutschen Gesandtschaft in Wien unterhalten. Insbesondere hat sie weder Auftrag noch Kenntnis davon erhalten, daß auf dem Wege über die Gesandtschaft Privat- oder Parteipost befördert wurde. Der von der „Reichspost“ benannte fgl. albanische Konsul C. Grosch in Frankfurt a. M. ist der Landesleitung völlig unbekannt. 3. Ehenjeweige sind der Landesleitung die zum Abschluß gebrachten Denkschriften und Memoranden über wirtschaftspolitische Maßnahmen gegen Oesterreich bekannt. Abgesehen davon vermag sie im übrigen in diesen nicht das mindeste für die Partei Befehle zu erblicken, nachdem ihr derartige Vorschläge und Anregungen unaufgefordert nicht nur vereinzelt, sondern zu Dutzenden Tag für Tag aus allen Teilen Oesterreichs zugehen als Arbeiten von Privatpersonen und Wirtschaftlern, die damit der Bewegung einen Dienst zu erweisen glauben. 4. Die Behauptung, daß im Lager Lechfeld eine aus Oesterreichern gebildete bewaffnete Gruppe zum Zweck des Einfalls nach Oesterreich aufgestellt werde, ist vollendeter Unsinn. Richtig ist lediglich, daß in großer Zahl aus Oesterreich geflüchtete Mitglieder der NSDAP., soweit sie sich nicht selbst unterhalten können, in Arbeitslagern zusammengefaßt werden, um zu verhindern, daß sie planlos und hilflos im Lande umherziehen. 5. Mit diesen Feststellungen erledigen sich alle von der

Reichspost gezogenen Schlussfolgerungen und Kombinationen.

II. Berlin, 17. Aug. Das Außenpolitische Amt der NSDAP. teilt mit: „Die von uns erwähnten „Entstellungen“ der nunmehr im Original vorliegenden „Wiener Reichspost“ geben angebliche Briefe über die deutsch-österreichische Politik und wirtschaftspolitische Betrachtungen wider. Wir können nochmals feststellen, daß diese Briefe nicht aus dem Außenpolitischen Amt der NSDAP. stammen. Bis zur Klärung der den Parteigenossen Erwin Schneider und Hans von Ditz zugeschriebenen Privatbriefe sind die beiden Parteigenossen vom Außenpolitischen Amt der NSDAP. beurteilt worden.“

II. München, 17. Aug. Im Bayerischen Rundfunk hielt am Mittwoch Landesinspektor Habicht einen Vortrag, in dem er darauf verwies, daß seine vor einer Woche gehaltenen Rundfunkreden, die sich mit dem Schritt der Mächte in Berlin befaßte, im Auftrag der österreichischen Bundesregierung auf Schallplatten aufgenommen worden sei, um bei einer Auseinandersetzung vor dem Völkerbund als Beweis für die angeblich vom Nationalsozialismus ausgehende Bedrohung der Freiheit und des Selbstbestimmungsrechts Oesterreichs zu dienen. Diese Nachricht sei von den Nationalsozialisten Oesterreichs mit außerordentlicher Befriedigung aufgenommen worden, weil die Welt daraus erkennen müsse, worum es in Wahrheit gehe, nämlich darum, daß im Zeitalter des Selbstbestimmungsrechts der Völker und unter den Augen eines Völkerbundes, der berufen sei, den Frieden der Welt und die Freiheit gerade der kleinen Völker zu schützen, mitten im Herzen Europas ein Volk von tausendjähriger Kultur einen Verweisselungsstempel um seine Freiheit kämpfe. Das „Problem Oesterreich“, das in Wirklichkeit gar kein Problem sei, wäre sehr einfach zu lösen, wenn man sich nur dazu verstehen wollte, die Grundsätze des Völkerbundes in die Wirklichkeit zu übertragen und Oesterreich das gleiche Recht zuzubilligen, das man dem letzten Regervolk in Afrika zu gewähren bereit sei, nämlich das Recht, frei und ungehindert sein Schicksal selbst zu gestalten. Mehr habe die nationalsozialistische Bewegung niemals verlangt. Wer ihr andere Absichten unterstelle, der spreche entweder aus Unkenntnis oder er sage bewußt die Unwahrheit.

II. London, 17. Aug. Ueber das Anwachsen der Nationalsozialisten in Oesterreich berichtet das Schreiben eines Engländer zu den „Daily Telegraph“. Der Schreiber Donald Deighton berichtet, daß er während seines kürzlichen Aufenthaltes in Oesterreich eine große Zahl Menschen aller Stände und Berufszweige nach ihrer politischen Gesinnung befragt habe. Ihre Ansicht gehe, wie er feststellen mußte, übereinstimmend dahin, daß 75 v. H. der österreichischen Bevölkerung nationalsozialistisch eingestellt sei. Er selbst sei schließlich zu dem Schluss gekommen, daß Oesterreich nationalsozialistisch werden würde.

teres Schiff mit den gleichen „Maschinenpferden“ schneller über den Ozean laufen könne, zumal wenn noch günstigere Wetterverhältnisse eine Rolle spielen.

Blauhendenwerbung und Gegenaufrufe

II. Dublin, 17. Aug. De Valera wird am nächsten Sonntag persönlich einen neuen Werbefeldzug seiner Partei im Tipperary beginnen. Er will damit einen Gegenschlag gegen den Werbefeldzug der irischen Faschisten führen. De Valera deutete darauf hin, daß die Möglichkeit von Parlamentswahlen tatsächlich in die Nähe gerückt ist. Der Führer der faschistischen Nationalgarde, General O'Duffy, hat, nachdem er die für den Sonntag vorgesehenen Kirchenfeiern zum Gedenken an die gefallenen Gründer des irischen Freistaates auf den Druck der Kirchenbehörden hin abgeblasen hat, nunmehr bekannt gegeben, daß statt dessen örtliche Aufmärsche und ein zwei Minuten dauerndes Stillstehen durchgeführt werden sollen. Mit Zusammenstoßen zwischen den Parteianhängern De Valeras und den Blauhenden wird für den kommenden Sonntag ernstlich gerechnet.

Bauernruhen in Dänemark

II. Kopenhagen, 17. Aug. Die dänische Regierung ist am Mittwoch zu einem Ministerrat zusammengetreten, um die politische Lage besonders im Hinblick auf die Landwirtschaft, die Bauernbewegung und die Einberufung des Reichstages zu erörtern. Auch der landwirtschaftliche Ausschuss hat sich

Tages-Spiegel

Hindenburg hat dem Oberpräsidenten Koch telegraphisch seine Glückwünsche zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen überreicht.

Oberpräsident Koch hat aus Anlaß des erfolgreichen Abschlusses des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen drei Aufrufe, und zwar an die Arbeiterschaft und die Bauern Ostpreußens sowie an die Behörden ergreifen lassen.

Die in den Siemenswerken von den Angestellten und Arbeitern angebrachte Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat den Betrag von 100 000 RM bereits überschritten.

Drei Landkreise des Regierungsbezirks Magdeburg sind frei von Arbeitslosen.

Der kommunistische Nachrichten- und Sicherungsdienst in Berlin wurde aufgehoben.

In der letzten Augustwoche findet eine zweite deutsche Bischofskonferenz in Fulda statt.

Auf Anordnung des Führers der Deutschen Studentenschaft findet der 17. Deutsche Studententag in Rauenburg in Pommern statt.

Der jüdische Devisenschieber Heinrich Stark wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Als Protest gegen Lohnsenkung und Arbeiterentlassungen soll in Ostoberschlesien der Generalkrieg ausgerufen werden.

Der italienische Ozeandampfer „Rex“ hat das „Blaue Band“ des Ozeans gewonnen; er benötigte zur Ueberquerung des Atlantik 4 Tage 18 Stunden und 58 Min.

Gandhi hat seinen Hungerstreik beendet, nachdem ihm die indische Regierung die schriftliche Werbung unter den Parias erlaubte.

In Newyork sind 60 000 Konfektionsarbeiter in den Streik getreten.

Beim Kriminalgericht von Savanna sind verschiedene Anklagen gegen den früheren Präsidenten Machado und fünf seiner Mitarbeiter erhoben worden. Sie erstrecken sich auf Mord, Mißbrauch öffentlicher Gelder und andere Vergehen.

Die Insel Jamaica ist von furchtbaren Gewitterstürmen heimgesucht worden. Ungeheure Strecken Landes sind überschwemmt. Der Sachschaden ist ungeheuer groß. Bisher werden 100 Tote gemeldet.

In seiner letzten Sitzung sehr eingehend mit dem geplanten parlamentarischen Krisenvergleich und dem Valutastreit der U.S.-Bewegung befaßt. Ein sozialdemokratisches Mitglied forderte Sicherheiten gegen die Valutaaktion und machte alle Zugeständnisse seiner Partei zugunsten der Landwirtschaft davon abhängig. Ob es zu einem Kompromiß kommt, ist in diesem Augenblick noch nicht bestimmt. Die Regierung soll übrigens die Absicht haben, scharfe Maßnahmen gegen die Bauernbewegung zu ergreifen.

Hitler am Krankenbett seines Adjutanten

II. Berchtesgaden, 17. Aug. Der Führer stattete am Mittwoch seinem durch Autounfall verletzten Adjutanten Brückner im Krankenhaus einen Besuch ab. Nach dem Besuch des zur Behandlung zugezogenen Prof. Magnus vom Krankenhaus Bergmannsheil-Bochum ist, da bisher keine Anzeichen einer Infektion vorhanden sind, die unmittelbare Lebensgefahr beseitigt. Die übrigen Verunglückten befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Zu dem Unfall des Adjutanten des Reichstanzlers, Oberleutnant Brückner, wird aus Berchtesgaden berichtet, daß das Befinden Brückners, der heute morgen fieberfrei war, den Umständen nach befriedigend ist. Der Unfall hat sich wie folgt abgespielt: Brückner, der den Wagen selbst steuerte, geriet auf einer engen Straße in eine schmale Rinne. Er wollte aus dieser Rinne heraus und fuhr dabei auf der entgegen gesetzten Seite der schmalen Straße auf einen Holzstoß.

Mittwochsfahrkarten aufgehoben

II. Berlin, 17. Aug. In Anpassung an die Ziele der nationalen Regierung hatte der Deutsche Industrie- und Handelstag der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Entschlieung übermitteln, wonach die veranschlagte Ausgabe der sogenannten Mittwoch-Ausflugskarten zum Preise der Sonntagrückfahrkarten für den Verkehr von kleineren nach größeren Orten unterbleiben möchte, weil hierdurch auch der ländliche Einzelhandel zum Vorteil der Warenhäuser und Kaufhäuser in den Großstädten geschädigt werde. Diese Entschlieung hat, wie der Preuss. Pressedienst der NSDAP. meldet, die Hauptverwaltung der Reichsbahn jetzt gebilligt und sich dem Standpunkt des Industrie- und Handelstages angeschlossen. Anträgen auf Ausgabe von ermäßigten Mittwochskarten von kleineren nach größeren Orten, insbesondere nach Großstädten werde daher nicht mehr stattgegeben.

Italien gewinnt das Blaue Band des Ozeans

Das „Blaue Band des Ozeans“, das der deutsche Ozeandampfer „Bremen“ bisher besaß, ist von dem italienischen Ozeandampfer „Rex“ erobert worden. Die Strecke Gibraltar-Ambrose-Feuersee am Eingang des New Yorker Hafens wurde von dem italienischen Dampfer in der neuen Rekordzeit von 4 Tagen 18 Stunden 58 Minuten zurückgelegt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der „Rex“ betrug 28,96 Knoten pro Stunde. Wie der Kapitän des italienischen Ozeandampfers erklärte, habe er den Angriff auf den Rekord der „Bremen“ auf Befehl Mussolinis unternommen. Während der Ueberfahrt habe er zweimal täglich dem italienischen Regierungschef auf dem Radiowege Mitteilungen über den Verlauf der Rekordfahrt gemacht.

Die Tatsache der Rekordfahrt des Schnell dampfers „Rex“ hat nicht sehr überrascht. Zu berücksichtigen ist bei der Erreichung des blauen Bandes des Ozeans durch den italienischen Dampfer, daß einmal die Südroute über den Atlantik im allgemeinen unverhältnismäßig bessere Wetterbedingungen aufweist als die von den Schnell dampfern des Nordd. Ozean befahrene Strecke. Weiter sei nicht zu vergessen, daß der „Rex“ als Schiff erheblich leichter gebaut ist als etwa die Bremen oder die Europa. Die Wasserverdrängung des italienischen Schiffes ist rund 10 000 Tonnen geringer, dagegen verfügt es etwa über die gleichgroße Maschinenstärke von 135 000 PS. Diese Faktoren hätten die Rekordfahrt natürlich ungemein begünstigt, denn es sei selbstverständlich, daß ein sehr viel leicht-

Der Geist der kommenden Selbstverwaltung

Von Senator Karl Anlauf-Hannover.

Aus einer Unterredung mit dem Staatssekretär Grauert hat die „Essener Rationalzeitung“ Andeutungen über die künftige Form der Selbstverwaltung der Kommunen veröffentlicht. Sie liegen in der von mir bereits früher ange deuteten Richtung der Umwandlung der Stadtverordneten versammlungen zu Führerräten ohne Stimmrecht, deren Aufgabe lediglich darin bestehen soll, die Meinungen und Erfahrungen sachkundiger Männer dem jeweiligen Führer (Bürgermeister) vor seiner Entscheidung vorzutragen. Der Magistrat als Gremium wird beseitigt und die Stellung des Bürgermeisters gekürzt werden, denn Staatssekretär Grauert hat angekündigt, daß die Magistratsverfassung durch die Bürgermeisterei-Verfassung nach heimischem Vorbild ersetzt werden soll.

Diese kurzen Mitteilungen gehören in einen bestimmten Gedankenkreis, wobei an verschiedene Vorgänge in der Verfassungsgeschichte der deutschen Städte angeknüpft werden kann. Wir erinnern an den Gemeindevorstand des Mittelalters. Der Schultheiß war ein vom Grundherrn ernannter Beamter. Die politische Persönlichkeit dieses Grundherrn war verschieden je nach dem territorialen Machtbereich, in dem die Gemeinde lag. Es konnte ein Bischof oder ein Abt, ein Herzog oder — in den kaiserlichen Pfälzen — sogar der Kaiser selbst sein, der diese Machtbefugnis verlieh. Jedenfalls stellte der Schultheiß (früher Bauermeister) einen mit Vollmachten ausgestatteten Verwalter dar, der nur dem Grundherrn gegenüber verantwortlich war und allen dessen Weisungen zu folgen hatte.

Die rheinische Form der Städteordnung kennt als Ortsobrigkeit nur eine Person, den Bürgermeister, nicht, wie in den Städten mit Magistratsverfassung, ein Kollegium. Das ist das Ausschlaggebende.

Wenn im neuen Reiche von oben nach unten geführt werden soll, so kann es keine Zwischenschaltungen eines anderen Willens geben, wie sie die bisherige demokratisch-republikanische Verfassungsform der Städte immer gepflegt hat. Die Kommune ist auf dem Wege, wieder staatlicher Verwaltungsbezirk zu werden. Wir sehen uns plötzlich in ein ganz anderes Verwaltungsbild versetzt. Wir kommen aus dem parlamentarischen Staat, wo viele etwas zu sagen hatten, in den autoritären Staat, in dem nur der Führer bestimmt. Es bedarf keinerlei Auseinandersetzung darüber, daß dieses neue Bild das hoffnungsvollere ist und von jedem Einflüchtigen gewünscht werden muß.

Nur bedarf dieses Bild einer Erläuterung. Die rheinische Städteordnung kennt neben dem Bürgermeister auch die Beigeordneten, zwei oder, je nach der Größe der Stadt, auch mehrere. Diese Beigeordneten bilden mit dem Bürgermeister kein Kollegium. (Einige Ausnahmen sind nicht bedeutungsvoll.) Sie wirken als solches nur bei der Wahl von Beamten auf Kündigung, in Städten unter 10 000 Einwohnern als Kreisratspräsidenten und als Schuldeputation. Die Beigeordneten sind nur ausführende Beamte und dem Bürgermeister untergeordnet. In den ihnen übertragenen Dezernaten können sie nicht gegen die Absicht des Bürgermeisters handeln. Die Ver-

tretung des Bürgermeisters im Behinderungsfalle kann immer nur ein Beigeordneter wahrnehmen. Die Beigeordneten können Mitglied der Stadtverordnetenversammlung sein, nur in diesem Falle haben sie dort Stimmrecht. Sie sind im anderen Falle nicht in der Lage, der Stadtverordnetenversammlung ihre vom Bürgermeister abweichende Meinung vorzutragen. Das alles zeigt, wie sich die Stellung des Bürgermeisters stärkt.

Diese Beigeordneten sind also nicht jene Bürgerschaft, die etwa den Führerrat zu bilden hätte. Dieser geht aus der Stadtverordnetenversammlung, die in jeder Städteverfassung in irgend einer Form und unter verschiedenen Namen besteht, hervor. Damit verschwindet das letzte Bollwerk des Parlamentarismus in Deutschland. Es ist anzunehmen, daß auch die rheinische Bürgermeisterei-Verfassung in diesem Sinne geändert werden wird.

In der alten hannoverschen Städteordnung gab es eine fernerwähnte Einrichtung insofern, als die Bürgervorsteher (Stadtverordnete) bezirkweise gewählt wurden. Die Städte waren in so viel Bezirke eingeteilt, als Bürgervorsteher gewählt werden sollten. Dadurch kam ein Kollegium zusammen, das aus Vertretern der einzelnen Stadtteile bestand und also gewissermaßen ein für die Bedürfnisse der einzelnen Bezirke sachverständiges Gremium war. Hätte dieses Kollegium Stimmrecht gehabt, so würden wir den ausgesprochenen Führerrat schon gehabt haben.

Von der ausführenden Gewalt, die in den Händen des rheinischen Bürgermeisters liegt, muß unterschieden werden die gesetzgebende Gewalt, die allein der Stadtverordnetenversammlung zusteht. Die Vorteile der Bürgermeisterei-Verfassung liegen vor allem in der leichteren Beweglichkeit, die Verantwortung ist deutlicher gekennzeichnet, und sie gibt einer starken Persönlichkeit größeren Spielraum zur Entwicklung, da sie keine verfassungsmäßigen Hemmungen hat. Deshalb haben wir auch in den Kämpfen um eine neue Städteverfassung für ganz Preußen die Bürgermeister auf der Seite der Bürgermeisterei-Verfassung, die Demokratie aber auf der Seite der Magistratsverfassung, da in ihr die Parteien mehr — nur zu oft verhängnisvollen — Einfluß auf die ausführende Gewalt nehmen konnten.

Für einen autoritär geleiteten Staat ist die Form der rheinischen Bürgermeisterei-Verfassung die allein geeignete Grundlage. Was der demokratische Staat als Mangel ansah, daß Verwaltung und Bürgerschaft völlig getrennt von einander sind, wodurch sich angeblich eine Autokratie der Verwaltung ergeben sollte, ist dem autoritär geleiteten Staat Voraussetzung für ein gedeihliches Wirken.

Wir sehen zusammenschließend die Entwicklung folgendermaßen an: Wir werden wohl bestimmt die Bürgermeisterei-Verfassung bekommen, jedoch mit der Minderung, daß aus der Stadtverordnetenversammlung ein Führerrat ohne Stimmrecht wird. Der Bürgermeister wird der alleinige Führer in der Gemeinde, gewissermaßen ein Unterführer unter dem Staat. Er ist der allein verantwortliche Kommunalbeamte, verantwortlich dem großen Führer im Reich und der Einwohnerschaft der engeren Gemeinde.

sicht habe, sich zur Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit längere Zeit in ein Kloster zurückziehen, und daß auch der frühere württembergische Staatspräsident Dr. Volz ähnliches im Sinne habe, ist, wie uns aus sicherer Quelle mitgeteilt wird, in allen Teilen unrichtig. Anlaß zu dieser Meldung hat vielleicht der kürzliche Besuch von Dr. Volz im Kloster Neuron gegeben. Von einer Seite, die Dr. Volz sehr nahesteht, wird uns versichert, daß keiner der beiden Herren sich mit derartigen Plänen trage.

Beschlagnahme der „Politiken“ in Berlin. Die in Berlin mit Luftpost eingetroffene Montagsausgabe der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ wurde auf Befehl des Polizeipräsidenten beschlaggenommen. Maßgebend für die Beschlagnahme war die Tatsache, daß das Blatt auf der Vorderseite einen Artikel gebracht hat, der, wie das Conti-Büro mitteilt, wahrheitswidrige Behauptungen eines „Emigranten“-Blattes wiedergab, von denen es annehmen oder bei oberflächlicher Nachprüfung feststellen konnte, daß sie von Anfang bis zu Ende erlogen waren.

Waffenfunde im Chemnitz-Fluß. Während der letzten 14 Tage sind von einigen Schülern im Chemnitz-Fluß an der Bederbrücke mehrere Armeepistolen mit Munition und

ein Seitengewehr gefunden worden, die vermutlich von marxistischen Elementen hineingeworfen worden sind. Statt die Waffen an die Behörde abzuliefern, haben die Schüler diese Waffen einem Buchdruckerlehrling übergeben, der sich für sie interessierte. Als der Buchdruckerlehrling am Montagabend in seiner Wohnung einem 14 Jahre alten Schüler das Spannen einer Armeepistole zeigen wollte, löste sich ein Schuß, der dem Schüler in den Hals drang und in kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

Die elsässische Wirtschaft wehrt sich gegen Judenflüchtlinge aus Deutschland. Die Handelskammern von Straßburg, Kolmar und Metz haben in sehr entschieden gehaltenen Schreiben an den französischen Ministerpräsidenten gegen die Überfremdung der elsäß-lothringischen Wirtschaft durch deutsche Juden protestiert. Das Blatt veröffentlicht den Wortlaut dieser Schreiben, in denen übereinstimmend festgesetzt wird, daß es sich um den Zugang durchaus unerwünschter Elemente handele, der durch Verwaltungsmaßnahmen unterbunden werden müsse. In dem Schreiben der Metz Handelskammer heißt es: „Man kann ohne jede Übertreibung behaupten, daß diese in höchstem Maße unerwünschten Elemente eine wahrhafte Plage geworden sind für die ehrbaren französischen Kaufleute.“

Deutsche Emigranten beglücken das Baltikum. Eine jüdische Emigrantengruppe in Riga plant eine deutschsprachige Zeitung herauszugeben, die mit Kopfschlägern gleichzeitig in Reval und Rowno erscheinen soll. Als Herausgeber werden genannt ein Dr. Lachmann, früherer Temporal-Berlin, ferner der frühere Korrespondent der Vossischen Zeitung in Riga Lamey, der der SPD angehörte und ein gewisser Kronstamm. Gleichzeitig planen jüdische Kreise die Errichtung von Buchhandlungen in den Hauptstädten der baltischen Staaten, in denen deutschsprachige jüdische Druckerzeugnisse verbreitet werden sollen.

Zurückziehung der amerikanischen Kriegsschiffe. Nur noch der Zerstörer „Taylor“ ist zum Schutz amerikanischer Bürger vor der kubanischen Hauptstadt zurückgeblieben. Auf Befehl der amerikanischen Regierung ist der seinerzeit ebenfalls nach Havanna entsandte Zerstörer „Claxton“ nach der Nachricht von Guantanamo an der Südküste Kubas abgedampft. Präsident Roosevelt begründete diese Anordnung der Regierung mit der zunehmenden Besserung der Lage in Kuba. Man rechnet damit, daß in Bälde auch der Zerstörer „Taylor“ zurückgezogen werden wird.

Normung der Kraftfahrzeuge

In Zukunft sollen Aufträge zur Lieferung von Kraftfahrzeugen für Reichsbehörden nur noch an solche Automobilfabriken vergeben werden, die Fahrzeuge nach deutschen Normen herstellen. Damit soll die Vielfältigkeit von Bauformen auf diesem Gebiete beseitigt und durch ihre Vereinheitlichung eine wirtschaftliche Betriebsführung, Lagerhaltung und Ersatzteilbeschaffung ermöglicht werden. Die Erreichung dieses Zieles liegt nicht nur im Interesse der Behörden, sondern der gesamten deutschen Wirtschaft.

Bei den Reichsbahn- und Reichspostaufträgen ist diese Normung bereits eingeführt.

Beschaffungsbeihilfen für Zuchtvieh

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat aus Haushaltsmitteln des Jahres 1933 275 000 RM als Beschaffungsbeihilfen für Zuchtvieh bereitgestellt. Der Betrag soll zur Gewährung von Reichsbeihilfen in Höhe von 15 bis 20 v. H. des Ankaufspreises von hochwertigen Zuchttieren verwendet werden, die von Zuchtverbänden, Zuchtgenossenschaften oder Gemeinden aus Leistungszuchten und insbesondere auf den Zuchtviehauktionen angekauft worden sind und zur Verbesserung der bäuerlichen Viehhaltung dienen. In Ausnahmefällen können auch Einzelzüchter mit einer Beihilfe bedacht werden. Die Verteilung des Betrages auf die einzelnen Tierarten — Zuchtbullen, Zuchteber, Schaaf- und Ziegenböcke — wird den Ländern überlassen. Im allgemeinen soll als Maßstab für die Verteilung der Beihilfen an Vätertieren nach der letzten Zählung dienen.

Kleine politische Nachrichten

NSD. sorgt für Arbeit. Die NSD. in Altona hat in Gemeinschaft mit dem Betriebsrat der Firma A. L. Mohr ein Projekt zur Ablösung weiblicher Arbeitskräfte durch männliche Arbeitnehmer in Angriff genommen. Zur Rückführung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Berufsleben hat sich das Unternehmen bereit erklärt, den Arbeiterinnen, die ein Jahr im Betriebe tätig sind, im Falle der Beschließung 500 RM auszuzahlen. Darüber hinaus können die Arbeitsplätze weiblicher Berufsangehöriger durch Arbeiter aus ihrem Erwerbskreis ausgetauscht werden (Ehemann, Verlobter, Vater, Sohn, Bruder). Den entstehenden Mehrlohn trägt die Firma.

Kündigung der Söhne — Einstellung der Väter. Die Werkleitung der Holz- und Konsteinwerke in Schöningen hat allen Jugendlichen, deren Väter erwerbslos sind, gekündigt, mit der Maßgabe, daß die erwerbslosen Väter die freierwerbenden Arbeitsplätze übernehmen, während die Jugendlichen im Arbeitsdienstsflager Unterkunft finden sollen.

Brüning und Volz. Die von Berlin verbreitete Meldung, daß der frühere Reichskanzler Dr. Brüning die Ab-



(Urheberrecht durch G. Adermann, Romanzentrale, Stuttgart)

22] Achern kam jetzt herüber, setzte sich ein Weilschen zu den Damen und fragte bedauernd: „Dir ist es natürlich langweilig, Edel? Und Ihnen auch, gnädige Frau?“ Frau Borrheim schüttelte den Kopf. „Gott bewahre, Herr von Achern. Es ist sehr schön, und es gibt ja allerlei zu sehen.“ Edelgarde lehnte sich weit zurück und atmete schwer. Er sah sie besorgt an. „Siehst du, Edel, es wird dir doch zu viel. Willst du ein wenig ruhen? Die Gäste werden das gern entschuldigen.“ „Nein, ich bin nicht müde.“ Edelgardes Stimme klang trostlos und dunkel. Er sah sie erstaunt an, dann sagte er: „Desto besser.“ Er plauderte noch ein wenig mit den Damen und erhob sich dann. Die junge Frau blickte ihm nach, und ihre Lippen zitterten. Frau Borrheim setzte eine verkniffene Miene auf und fragte: „Die junge Dame aus Berlin ist sehr lebenslustig? Das ist gut, daß sie jetzt hier in Achern ist. Männer sind immer gleich niedergeschlagen, wenn die Frau krank ist. Ich kenne das aus eigener Erfahrung, liebe Frau von Achern. Na, ich wünsche Ihnen nun wirklich recht baldige Besserung. Sie sind viel zu jung und zu schön, um in der Ecke zu sitzen.“ Diese letzte diplomatische Wendung ließ Edelgarde ihren Groll auf die spitzfindige Schwägerin vergessen. Sie lächelte sie an und sagte: „Ach ja, Zeit wird es wohl. Mein armer Mann hat sehr viel Geduld haben müssen. Aber jetzt fühle ich mich wohler. Auch das Laufen geht

schon wieder viel besser. Mein Better Lanfing konnte mir leider damals nicht helfen, doch er hat mir stets die Hoffnung gelassen, daß es noch einmal gut wird.“

Die beiden Damen sprachen noch einige Zeit miteinander. Dann wurde Edelgarde von anderer Seite in Anspruch genommen.

Achern tanzte mit Otty. Sie sah zu ihm auf und dachte: „Es wird die allerhöchste Zeit, daß ich nach Hause reife. Sonst läßt sich diese Liebe überhaupt nicht mehr überwinden.“

Boll Interesse sah er in das pikante Gesicht, in dem die blaunünen Augen so seltsam leuchteten. Sie sprachen miteinander, und einmal lachte Achern. Sie sah auf seinen Mund und dachte erschauernd: „Wie muß das sein, wenn dieser Mund küßt?“

Er fühlte, daß er ihr gefiel, und in seinem zerrissenen Innern schlug eine Saite für diese elegante Frau, die mit klugem Blick durch die Welt ging. Seine Liebe zu Pia war aber etwas, was jedem anderen Empfänger absteifen stand. Sie hätte alles von ihm verlangen können, ihr hätte er sich unterworfen mit Leib und Seele — und sie stieß ihn zurück! Freilich, er durfte ihr nicht einmal zürnen. Ihrem reinen Gemüt widersprach es, eine Gemeinschaft mit einem verheirateten Mann zu haben. Trotzdem, was fragte sein wildes, leidenschaftliches Herz danach? Und es hätte alles anders sein können. Pia hätte an seiner Seite sein müssen, wenn er nicht so blind und selbstherrlich an ihr vorübergegangen wäre. Zu was für einem Leben wollte die Natur ihn jetzt verdammen? Ihn, der dazu geschaffen war, glücklich zu sein und Glück zu geben?

Er stöhnte. Otty Weiler blickte ihn an und dachte: „Wie grausam ist doch das Leben!“ Edelgarde aber dachte an Pia und wie sie sich an ihr rächen wollte. Denn sie allein hatte ihr die Liebe ihres Mannes gestohlen, sie ganz allein.

In Achern war wieder Ruhe eingetreten. Die Gäste hatten das Schloß verlassen. Edelgarde, die sich die letzten Stunden nur mit Aufbietung der letzten Kraft hatte aufrethaltend können, war längst zur Ruhe gegangen. Achern rauchte noch eine Zigarette und schritt durch den kühlen Park. Sein Inneres war in einem solchen Aufruhr, daß vorläufig an keinen Schlaf zu denken war. Unter den herabhängenden Zweigen eines Baumes blieb Achern stehen. Oben in den Bäumen gurrte noch ein Paar Wildtauben. Sonst war alles still, und nur der Nachtwind strich leise durch die Bäume.

Aus der einen Zigarette wurden mehrere, viele. Wie war das doch vorhin gewesen? Edelgarde hatte ihm gesagt, daß sie nun endlich wisse, warum Pia nicht mehr nach Achern komme. Da er sich mit ihr im Walde treffe, habe sie ja nicht nötig, nach hier zu kommen; ihre Sehnsucht habe ja von jeher nur ihm geolten.

Achern war außer sich. Man hatte ihn mit Pia gesehen, hatte es seiner Frau hinterbracht, und nun kam Pia durch seine Schuld in ein schiefes Licht. Pia, die so rein und unantastbar war! Wie sollte er sie schützen?

Achern warf die Zigarette fort und lief wie ein Wahnsinniger durch den Park. Am Goldfischteich lehnte im hellen Mondlicht eine schlanke, weiße Gestalt.

Otty Weiler!

Er sah sie erst, als er dicht vor ihr stand und an ein Ausweichen nicht mehr zu denken war.

Otty hatte seine Schritte längst gehört. Ruhig war sie stehengeblieben und hatte nur die Hände ganz fest um das grüne Gitter gekrampt. Mit großen, ersten Augen sah sie ihn an. Sie bemerkte es nur zu gut, daß er dieses Zusammentreffen nicht begrüßte, und da preßten sich ihre roten Lippen fest zusammen.

Er verbeugte sich höflich.

„Ah, gnädiges Fräulein, Sie fanden auch noch keinen Schlaf? Z w e i Nachtschwärmer also im Park von Achern. Wollen wir ein wenig plaudern?“ (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Tag der Technik

Der Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure wird am 9. September in Stuttgart einen Tag der Technik und Wirtschaft veranstalten. Als maßgebender Redner für diese Kundgebung, die unter dem Motto „Tag der Technik“ stehen wird, ist der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Gottfried Feder gewonnen worden.

Falschmünzernest ausgehoben

Durch die Kriminalpolizei Heilbronn wurde in Rothenburg o. d. T. eine Falschmünzerei aufgedeckt. Bei den Durchsuchungen wurde eine schwere Presse, mehrere Werkzeuge und eine größere Zahl Halb- und Fertigsalzfische aufgefunden. Die drei Täter konnten festgenommen werden. Sie haben sich vornehmlich mit der Herstellung von falschen 50- und 10-Pfennig-Stücken befaßt.

„Graf Zeppelin“ soll nach Chicago kommen

Dr. Egener hat von den deutschen Vereinen und Gesellschaften in Chicago eine telegraphische Einladung erhalten, mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Weltausstellung in Chicago zu besuchen als Symbol der deutsch-amerikanischen Freundschaft und als Beweis der führenden Stellung Deutschlands im Luftschiffbau. Die Direktion des Morrison-Hotels teilt mit, daß sie für den Fall einer Annahme der Einladung durch Dr. Egener einen Landungsplatz für das Luftschiff auf dem Dach ihres Hotels errichten lassen würde.

Schiffszusammenstoß

Bei der Ausführung des Kurzes 63 (Konstanz planmäßig ab 15.45 Uhr), Friedrichshafen an 17.14 Uhr) ist das österreichische Motorschiff „Österreich“ gegen 16 Uhr vor dem Hafen von Konstanz mit einem Lastschiff zusammengestoßen. Das Lastschiff, das anscheinend mit Kies beladen war, wurde einige Meter beiseitegeschoben. Das Motorschiff „Österreich“ hat Beschädigungen am Heck erlitten, konnte aber die Fahrt unter Vorkehrungsmaßnahmen mit Verspätung fortsetzen.

Heinrich Schlusnus heiratet

Kammerjäger Schlusnus, der weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannte Heldenbariton, hat sich mit der Tochter des Generalmajors Kuhl in St. Maffien verheiratet. Im Hotel Klosterhof, wo Schlusnus sich zurzeit aufhält, fand am Vorabend der Hochzeit eine kleine Feier statt, bei der die hiesige SA-Kapelle dem jungen Paar ein Ständchen brachte.

750 000 Pilger in Trier

Die Gesamtzahl der Pilger zum Heiligen Rock nach Trier hat am 4. Sonntag 750 000 überschritten. Nachdem am Samstag über 26 000 Pilger gezählt worden waren, brachte der Sonntag die gewaltige Pilgerzahl von 57 000. Allein die Reichsbahn beförderte Samstag und Sonntag insgesamt 52 000 Pilger nach Trier. Wie die Wallfahrtsleitung mitteilt, kommt eine Verlängerung der Ausstellung des Heiligen Rockes nicht in Frage. Die Wallfahrt wird, wie ursprünglich vorgesehen, am 9. September mittags 12 Uhr geschlossen. Am 10. September wird während eines feierlichen Pontifikalamtes im Dom zu Trier der Heilige Rock wieder verhällt.

Atlantik-Flieger auf Urlaub

Das zweite transatlantische Luftgeschwader ist von Luftmarschall Balbo im Namen des Königs von Italien, der vorher die Parade abgenommen hatte, aufgelöst worden. Seine Mitglieder haben einen Erholungsurlaub angetreten. Die ganze italienische Presse widmet der Rückkehr des Transatlantikflieger lange Spalten und veröffentlicht mit besonderer Begeisterung die Anerkennung der fliegerischen Leistung und der italienischen Luftfahrt überhaupt durch die gesamte Weltpresse.

Massenstichschläge im französischen Heer

Nach einer Meldung des „Deure“ sind im Übungslager von Barzac, wo augenblicklich 5000 französische Reservisten ihre Übungen abhalten, 21 von ihnen bei einem 40-Kilometer-Gepäckmarsch in der Grotte vom Stichschlag getroffen worden. 3 von ihnen sind bereits gestorben.

Sportflieger tödlich verunglückt

Zwei Sportflieger, die über Versailles einen Motorschaden hatten, sprangen mit dem Fallschirm ab. Während der eine von ihnen glücklich zu Boden kam, öffnete sich der Fallschirm des zweiten nicht. Der Flieger wurde mit zerstückelten Gliedern aufgefunden.

Mädchen von Kampfflugzeug erschossen

Ein ungewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag bei der Scheppe-Insel an der Themsemündung, wo ein 15jähriges englisches Schulmädchen durch das Maschinengewehrfeuer eines englischen Kampfflugzeuges getötet wurde. Das Opfer ist Jean Chesterton, die mit ihrer Schwester Joan auf die See hinausruderte, um den Ball ihrer kleinen Schwester aufzufischen. Als die beiden Mädchen etwa 500 Meter von der Küste entfernt waren, brauste ein Kampfflugzeug von 5 englischen Kampfflugzeugen daher und eröffnete Maschinengewehrfeuer auf eine Reihe von Zielbojen. Einer der Flieger verwechselte anscheinend das Boot mit einer Zielboje und schoss darauf. Das 15jährige Mädchen wurde von mehreren Kugeln getroffen und sofort getötet, während ihre ältere Schwester mit dem Leben davonkam und den Leichnam ans Ufer zurückeruderte.

Unglück auf einem Tankschiff

Aus Tandjong Perak bei Surabaja (Niederländisch-Indien) wird ein fürchterliches Unglück berichtet, bei dem 20 Eingeborene schwer verletzt wurden. 12 von ihnen sind bereits gestorben. Madorische Arbeiter waren damit beschäftigt, ein auf der Reede vor Anker liegendes schwedisches Tankschiff mit Benzin zu beladen. Aus noch nicht geklärt Ursache entzündete sich das Benzin und hüllte die Arbeiter im Augenblick in ein lodernbes Flammenmeer. Trotdem Hilfe sofort zur Stelle war, erlitten die 20 Eingeborenen fürchterbare Brandverletzungen. Auch mit dem Absterben der übrigen Schwerverletzten muß gerechnet werden.

Aus Stadt und Land

Calw, den 17. August 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Dienstnachricht

Der Herr Reichsstatthalter hat den Landrat Dr. Batzenberg in Herrenberg zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Württemberg mit der Amtsbezeichnung eines Prääsidenten ernannt.

Gau Württemberg des BDM. Dbergan

Der Gau Württemberg des „Bundes deutscher Mädel“ ist in Anerkennung seiner Arbeit durch die Reichsleitung zum Dbergan erhoben worden, der sich in vier Gaue gliedert. Zur Führerin des Gaues West wurde Anneliese Schuber-Calw ernannt. Die Führung des Untergaues Schwarzwald mit den Oberämtern Neuenbürg, Calw, Nagold, Horb, Herrenberg und Freudenstadt wurde der seitherigen Kreisleiterin Carolina Busch-Sirsa übertragen.

An die ehem. Angehörigen des Inf.-Reg. 121

Die Vereinigung „Ehemaliger Altwürttemberger“ im Zusammenwirken mit der Stadtverwaltung veranstaltet am Sonntag, den 27. d. Mts., und am Vorabend in der Schillerstadt Marbach a. N. ein Regimentstreffen mit nationaler Kundgebung, zu der alle Kameraden herzlich eingeladen sind. Das Festprogramm ist folgendermaßen festgesetzt: Samstag: Begrüßungsabend. Sonntag, 10 Uhr: Konzert des Marbacher Liederkranzes. Anschließend Gedächtnisgottesdienst; nachmittags 2 Uhr: Festzug und nationale Kundgebung vor dem Denkmal. Als Einladende zeichnen: Major a. D. Kränke, Oberstleutnant Günzler, Pfarrer u. Leutnant a. D. Breining. Eingaben und Freiquartiere und Anmeldungen zum Mittagessen sind an den Festausschuß in Marbach zu richten.

Kassenverband für das Erholungsheim Kurhaus Korbmanns-Hof in Baden-Baden

Auf Grund des Gleichstellungsgesetzes über Ehrenämter in der Sozialversicherung, das nunmehr bei allen Krankenkassen durchgeführt ist, trat am Samstag nachmittags der inzwischen von dem Reichskommissar für die Krankenkassen Württembergs, Dr. Müller, eingesetzte Kassenverbandsvorstand zu seiner ersten Sitzung zusammen. Fabrikant Gollmer-Neuenbürg eröffnete als seitheriges Mitglied des Verbandsvorstandes die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten und gab einen kurzen Rückblick über die bisherige Verwaltung und Führung des Erholungsheims. Darauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Da für dieses Jahr die Verwaltung des Heims in den Händen der W.R. Calw liegt, so hat auch diese den Vorsitzenden zu stellen. Durch Zuvor wurde zum 1. Vorsitzenden Bankbeamter Paul Entenmann-Calw, zu seinem Stellvertreter Schreinermeister Wilhelm Schäfer-Calw gewählt. Der neue Vorsitzende dankte für das Vertrauen und bat um tatkräftige Mitarbeit aller Mitglieder des Verbandsvorstandes. Anerkennende Worte fand er auch für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, die in zum Teil neunjähriger Arbeit stets das Beste für die Kassenmitglieder getan hätten. Der neue Verbandsvorstand übernehme ein schuldenfreies Heim und werde sich mit allen Kräften bemühen, dasselbe auch fernerhin den Versicherten zu erhalten. Der Kassenverbandsvorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Arbeitgebervertreter Schäfer, Wilhelm, Schreinermeister, Calw; Kaupp Karl, Schreinermeister, Nagold; Gollmer Hermann, Fabrikant, Neuenbürg; Versicherungsvertreter Entenmann Paul, Bankbeamter, Calw; Nyasse Ludwig, Reguleur, Neuhengstett; Raifsch Karl, Polizeiwachmeister, Nagold; Bentler Karl, Schlosser, Altensteig; Müller Eugen, Werkmeister, Neuenbürg; Gollmer Wilhelm, Schreinermeister, Birkenfeld; für jeden Vertreter ist ein Ersatzmann bestimmt. Mit beratender Stimme gehören die Geschäftsleiter der 3 Verbandsstellen, und zwar: Verwaltungsdirektor Proß-Calw; Rechnungsrat Krenz-Nagold und Obersekretär Schäßberger-Neuenbürg dem Vorstand an. Das Erholungsheim wird seit Jahren von Verwalter Seibold u. seiner Ehefrau zur besten Zufriedenheit von Aufsichtsbehörde, Verbandsvorstand und der Patienten geführt. — Der Vorstand erledigte nach seiner vollzogenen Neubildung in fünfstündiger Sitzung eine reichhaltige Tagesordnung.

Umbau des Mühhlader Senders

Gemäß den bei der Luzerner Konferenz getroffenen Vereinbarungen wird der im Jahre 1930 in Betrieb genommene Großsender Mühhlader gegenwärtig umgebaut. Einer der beiden je 100 Meter hohen Funktürme ist beinahe abgetragen. Er soll, wie wir hören, in Frankfurt wieder aufgebaut werden und dem Frankfurter Sender als Antennen-

turm dienen. Anstelle des abgebrochenen Turms wird im Mühhlader ein 190 Meter hoher Antennenturm errichtet, der am 1. Dezember ds. Js. in Betrieb genommen werden soll. Die Umstellung des Mühhlader Senders ist so gedacht, daß er im Dezember ds. Js. den Betrieb auf Welle 563 KHz. (532,9 Meter) aufnimmt und am 15. Januar 1934 ganz auf die neue Wellenlänge von 574 KHz. (522,6 Meter) umgestellt wird.

Wetter für Freitag und Samstag

Der von Großbritannien gegen das Festland vorgebrachte Luftwirbel hat zu Niederschlägen geführt. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes und zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten. Temperatur im Freibad Stammheim: 21 Grad.

*

Birkenfeld, O.A. Neuenbürg, 17. Aug. Im Steinbruch Schönbügel ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die mit dem Begleittransport von abgehobener Erde beschäftigten Willy Döhner, alt Bärenwirtssohn, und Rich. Delschläger, Führer der Hitlerjugend, fuhren mit einem beladenen Rollwagen über die etwa drei Meter hohe Brücke zum Abladeplatz. Unterwegs fuhr der Karren auf ein Brett auf, hob sich nach vorne und stürzte mit den beiden Begleitern in die Tiefe. Willy Döhner brach dabei das Nasenbein, verletzte sich erheblich am rechten Knie und weist schwere Schürfwunden im Gesicht auf. Richard Delschläger wurde der rechte Arm abgedrückt, hat eine klaffende Wunde am Ellbogen und zeigt ebenfalls Schürfwunden im Gesicht. Döhner war längere Zeit bewußtlos und mußte ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht werden.

Freudenstadt, 17. Aug. Der Württembergische und der Badische Schwarzwaldverein sollen verschmolzen werden. Auf einer in Freiburg abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe Freiburg des Badischen Schwarzwaldvereins gab der seitherige Vorsitzende, Oberforstrat Fieser, die Anordnung des kommissarischen Führers des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine bekannt, wonach es in Zukunft keine Wandervereine mehr geben darf, die nicht ein ganzes Gebirge zu betreuen haben. Der Badische und der Württembergische Schwarzwaldverein sind daher zu verschmelzen. Bis 15. August 1933 muß der Führer der beiden gemeinsamen Vereine gemeldet werden. Nach einer Uebereinkunft mit dem Württembergischen Schwarzwaldverein stellt diesen Führer der Badische Schwarzwaldverein.

Freudenstadt, 17. Aug. Die „Braune Messe“, die am Samstag in der Turnhalle feierlich eröffnet wurde, erfreut sich eines sehr zahlreichen Besuches. Am Sonntag wurden allein 1800 Besucher gezählt, auch der Montag wies eine stattliche Besucherzahl auf, am Dienstag war es tagsüber ruhiger, aber nach 8 Uhr abends wurden allein wieder 600 Eintrittskarten gelöst. Am gestrigen Dienstag besuchte auch der Ausschuß des Altensteiger Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand die Ausstellung und wurde von Arch. Weiß, der die Ausstellung auf die Füße gestellt hat, in freundlicher Weise geführt.

Tübingen, 17. Aug. Universitätsprofessor Dr. Rudolf Herzog, derzeitiger Kanzler an der Universität Gießen, der in Tübingen geboren wurde und sich an unserer Landesuniversität im Jahr 1899 habilitierte, 1903 Extra-Ordinarius wurde, ist in Anerkennung seiner verdienstvollen Arbeiten zur Geschichte der Medizin und angesichts seiner erfolgreichen Ausgrabungen und archäologischen Studien auf medizinischem Gebiet zum Ehrendoktor der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock ernannt worden.

Grumbach, 17. Aug. Der Metallwarenfabrik Wilhelm Eisinger war es möglich, von Januar ds. Js. bis heute ihre Belegschaft um etwa 50 Leute auf 118 zu erhöhen; ein erfreuliches Zeichen dafür, daß es in der Wirtschaft wieder aufwärts geht.

Ennabreun, O.A. Münsingen, 17. Aug. Ein Motorradunfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können, ereignete sich auf der Nagoldheimer Straße. Ein Geschäftsmann von hier und sein Bruder auf dem Soziusfaher waren mit dem Motorrad auf dem Heimweg begriffen, als sie auf der abschüssigen Straße am rauhen Laub in eine Schafherde trafen. Glücklicherweise kamen beide außer schweren Schürfwunden mit dem Schrecken davon. Ein Schaf wurde getötet.

Ulm, 17. Aug. Einem Bankdirektor aus Ulm wurden beim Baden in Unterelchingen sämtliche Kleider, die Uhr, Papiere im Werte von 500 RM gestohlen, so daß er seinen Heimweg im Badekostüm antreten mußte.

Pfullendorf, 16. Aug. Wie die „Bodensee-Rundschau“ meldet, ist nunmehr der ganze Bezirk Pfullendorf frei von Arbeitslosen. Es müssen bereits Leute aus anderen Bezirken in die hiesigen Betriebe hereingekommen werden.

Ludwigsburg, 17. Aug. Im Hause Nr. 1 der Aspergstraße wird gegenwärtig an der Wasserleitung gebaut. Bei den Grabarbeiten stieß man unter dem Gehweg in einer Tiefe von einem Meter auf ein Skelett, das nach dem Gutachten von Prof. Delschner auf ein an dieser Stelle befindliches Memannengrab hindeutete. Da man an dieser Stelle einen derartigen Fund nicht vermuten konnte, waren viele Teile des Skeletts schon zertrümmert, als man der Sache Beachtung schenkte. Den Bemühungen von Adolf Reiz ist es zu danken, daß noch einiges geborgen werden konnte. Das Grab war die letzte Ruhestätte eines alemannischen Kriegers. In seiner Linken lag ein eisernes, vom Rost stark angegriffenes einschneidiges Hiebsmesser, Sax genannt. Die zweischneidige Spatha und sonstige Beigaben fehlten. Die Bestattung dürfte aus der Zeit um 600 n. Chr. stammen.

Birkenfeld, O.A. Mergentheim, 17. Aug. Der 46 Jahre alte Land- und Gastwirt Wilhelm Buß in Streichental war am Samstagvormittag während eines Gewitters auf dem Felde beschäftigt. Der mit ihm arbeitende Knecht war nach beendeter Arbeit mit dem Wagen nach Hause gefahren, während Buß, der ein Schneidmaschinmesser auf den Schultern trug, zu Fuß nachfolgte. Als er zu lange ausblieb, wurde der Knecht nach ihm ausgeschickt, der dann seinen Dienstherrn vom Blich erschlagen auf dem Felde vorfand. Kleider und Schuhe des Getöteten waren durch den Blich zerrissen.

Kein anderes Blatt

kann die bodenverwurzelte Heimatzeitung ersetzen.

Wer das „Calwer Tagblatt“

liest, ist stets besser unterrichtet, wie Leser auswärtiger Blätter, welche die Verbindung mit dem Heimatgeschichten verlieren.

Brennstoffveredelung

Kampf der Vergeudung! — Chemie und Technik Hand in Hand. — „Fliehkohle“, eine mechanisch verflüssigte Kohle. Von Dipl.-Ing. Fr. Wachholz.

Je mehr die wissenschaftliche Forschung zu der Ueberzeugung gelangen mußte, daß die Lager in Urzeiten aufgespeicherter Sonnenenergie, in erster Linie also die Vorkommen von Kohle und Mineralöl, nicht unerschöpflich sind, und je schneller der Energieverbrauch zunahm, um so eifriger gestalteten sich die Bemühungen, die Ausnutzung der Brennstoffe zu verbessern.

Zunächst wurde die Lösung der hier gestellten Aufgabe von der Technik in Angriff genommen. Man baute Feuerungsanlagen, bei denen die Brennstoffe, ursprünglich nur Kohlen, ihren Wärmeinhalt bis zur Grenze des Erreichbaren nutzbringend abgeben mußten, bei denen also keine Energie unnötig aus dem Schornstein entwich. Darüber hinaus wurde die Kohlenstaubfeuerung erfunden, die eine wirtschaftliche Ausnutzung minderwertiger Kohle gestattet. Auch das Bestreben, Wärme zentral zu erzeugen und dann auf die verschiedenen Verbrauchsstellen zu verteilen, dient dem Zweck besserer Brennstoffverwertung. Die Kesselanlagen der großen Industriewerke sind hier genau so zu nennen wie die Zentral-, Block- und Fernheizungsanlagen von Wohnungen.

Die Technik beschränkte sich jedoch nicht darauf, die Feuerungsanlagen für Kohlen zu verbessern, sie richtete sie auch dazu ein, Öl zu verbrennen. Damit erschloß sie das Gebiet der flüssigen Brennstoffe dem Großverbrauch und schuf damit einen wünschenswerten Zuschuß für die Kraftwirtschaft. Von größter Bedeutung wurde dieser jedoch mit der Erfindung des Verbrennungsmotors. Dieser stellt nicht nur eine Möglichkeit dar, die in den Mineralölvorkommen aufgespeicherte Energie nutzbar zu machen, er verwertet diese auch weit besser als die Dampfmaschine.

Seit einigen Jahrzehnten steht die Chemie der Technik als treuer und wichtiger Bundesgenosse im Kampf um die Brennstoffersparnis zur Seite. Ihre Aufgabe ist es, die Brennstoffe zu veredeln. Kohle und Mineralöle sind ja keine einheitlichen Stoffe, sondern stellen geradezu Musterkarten von Kohlenwasserstoffen, d. h. aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehenden Verbindungen dar. Von ihnen erfüllen immer einzelne, bzw. gewisse Gruppen die von der Technik gestellten verschiedenartigsten Aufgaben am besten. Die Chemie muß sich also bemühen, der Technik derartige Gruppen von Verbindungen zur Verfügung zu stellen.

Als erste Zerlegung von Kohle in ihre Bestandteile kann die Verkokung gelten, die man um 1735 in England vornahm, um für die Eisenhütten Koks zu gewinnen, als Ersatz für die bis dahin gebrauchte Holzkohle. Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts kam die Ausnutzung der bei der Verkokung entweichenden Gase zu Beleuchtungs-, noch später zu Heizungszwecken hinzu.

Lange Zeit beschränkte man sich darauf, die bei der Kokerei anfallenden Produkte so zu verbrauchen, wie sie der Zufall des Verfahrens entstehen ließ. Dann ging man allmählich dazu über, den Prozeß in gewissem Sinne zu leiten, um die Ausbeute an dem einen oder dem anderen Stoff auf Kosten weniger gewünschter zu verbessern. Das galt ebenso für die Destillation der Mineralöle. Erst in neuester Zeit blühte die Industrie der Veredelung auf. Ihre Aufgabe sieht sie darin, die in den Kohlen und Mineralölen enthaltenen chemischen Verbindungen nicht nur voneinander zu trennen, sondern auch in andere, für den jeweiligen Zweck dienlichere umzuwandeln.

Das wichtigste derartige Verfahren ist bekanntlich die Kohleerflüssigung. Der ihr zugrunde liegende chemische Prozeß besteht darin, den Kohleverbindungen Wasserstoff anzulagern, wodurch die wertvollen Motortreiböle entstehen. Die Lösung dieser Aufgabe hat aber den Weg gewiesen, auf dem unzählige weitere Umwandlungen fester und flüssiger Brenn-

stoffe in andere borgenommen werden können. Man stellt aus Kohlenwasserstoffen verwickelten Aufbaues einfachere mit der gleichen Sicherheit her, wie man den umgekehrten Vorgang herbeizuführen in der Lage ist.

Wenn z. B. aus Methan (Grubengas, Sumpfgas) und Acetan, der Grundlage des Alkohols, des Aethers und der Essigsäure, Azethlen entsteht, so wandelt sich eine wasserstoffreiche, eine „gesättigte“ Verbindung in eine „ungesättigte“. Stellt man aus den beiden Stoffen Benzol her, so zwingt man Kettenmoleküle sich zu Ringmolekülen zusammenzuschließen. Derartige Umsetzungen dienen ferner dazu, aus minderwertigen Schmierölen Treiböle zu gewinnen sowie Teeröle für die Verbrennung in Dieselmotoren geeignet zu machen. Auch die Brennstoffe für die Dampferzeugungen lassen sich in Motortreiböle umwandeln.

Interesse verdienen auch die Verfahren, die dem Zweck dienen, Heizöl durch feste Kohle zu ersetzen, um so die Vorteile der Dampferzeugung auch für die Kohle nutzbar zu machen. Man erreicht das dadurch, daß man Kohlenstaub in Heizöl aufschwimmt. Hierfür verwendete man bisher vornehmlich Steinkohle, die sehr fein gemahlen werden mußte. Das verursachte bedeutende Kosten. Neuerdings wird nun vorgeschlagen, die Steinkohle durch Braunkohle zu ersetzen. Der andere chemische Charakter der Braunkohle verleiht ihr bessere flüssigkeitschemische Eigenschaften. Deshalb läßt sich hoffen, daß sie der „Fliehkohle“, wie solche Heizöl-Kohle-Mischungen genannt werden, den Weg zu umfangreicher Verwendung in die Industrie öffnet, denn das würde zu einer Verringerung der Heizöleinfuhr beitragen, also zur Stärkung unserer Volkswirtschaft, was ja letzten Endes das Ziel aller hier nur kurz angedeuteter Bemühungen um die Veredelung der Brennstoffe sein muß.

Urlebewesen steigen aus der Tiefe

Der Meeresgrund als Geburtsstätte des Lebens.

Von Eberhard Gächten.

Die Frage, wie und wo das Leben auf unserer Erde seinen Anfang genommen, gehört zu den großen Rätseln, welche die Natur uns aufgibt und die zu lösen der Wissenschaft noch nicht gelungen ist. Ja, wir müssen sagen, daß wir erst ganz am Anfang des Weges stehen, der zur Entschleierung des Geheimnisses führt. Jeder Schritt vorwärts in Richtung auf dies ferne, vielleicht für den Menschen immer unerreichbare Ziel muß daher mit besonderer Genugthuung begrüßt werden.

Einen solchen Schritt, dessen Bedeutung sich vorerst noch gar nicht absehen läßt, hat nun kürzlich der Professor an der Universität Wien, Dr. F. Schiller, mit Erfolg getan. Wie so häufig, erfolgte seine bemerkenswerte Entdeckung gewissermaßen so nebenbei, denn der Gelehrte war keineswegs auf der Suche nach den Urformen des Lebens. Ihn beschäftigte ein ganz anderes Problem, die Frage, wovon die Bewohner der Tiefsee, die bekanntlich ein ungewöhnlich reiches Tierleben birgt, denn eigentlich ihr Leben fristen.

Alle Tiere, selbst die ausgesprochenen Fleischfresser, sind hinsichtlich ihrer Ernährung letzten Endes auf die Pflanzenwelt angewiesen. Denn nur die Pflanze ist in der Lage, mit Hilfe des Sonnenlichts aus totem Stoff organische Verbindungen, wie Stärke und Zucker, aus denen sich der Körper der Tiere aufbaut, zu schaffen. In die Tiefen des Meeres, schon wenige hundert Meter unter der Oberfläche, dringt aber keine Spur des Sonnenlichts, dort unten herrscht ewige Nacht, es können dort mithin auch keine Pflanzen existieren. Es ist deshalb bis ganz vor kurzem auch noch nie gelungen, von dort etwa mit Hilfe von Tiefseefischleppnetzen die geringsten Spuren pflanzlichen Lebens herauszuholen.

Bis vor kurzem nicht — nunmehr aber hat Professor Schiller die bestehende Lücke ausgefüllt. Er vermochte im Adriatischen Meere aus einer Tiefe von über tausend Metern pflanzliche Lebewesen allererfandener Bauart an das Tageslicht zu fördern. Es handelt sich dabei um winzige gelbgrüne

Fügelchen von etwa einem zweihundertstel Millimeter Durchmesser, ohne Zellwand und Zellkern, die doch bislang als notwendigste Bestandteile auch der einfachsten Lebensformen galten. Erst das Mikroskop zeigte, daß man es mit kleinsten Stüchlein Protoplasmatis, lebenden Eiwisses, zu tun hatte. In ihnen hat man zweifellos die letzte Nahrungsquelle der Tierwelt der Tiefsee zu suchen.

Aber, wird man fragen, wovon leben denn nun wieder diese Urlebewesen, die entsprechend ihrer pflanzlichen Natur ja nach bekannten Gesetzen auf das Sonnenlicht angewiesen sind. Hier vermag einstweilen noch unser Wissen, und wir können nur hoffen, daß ein späteres tieferes Eindringen in die Geheimnisse der Lebensvorgänge Licht auch in dieses Dunkel werfen wird.

Turnen und Sport

Aus Baden, 17. Aug. Der gegenwärtige Geländesportkurs in Achern in Baden zählt 180 Teilnehmer aus Württemberg und Baden, namentlich Junglehrer aller Schulgattungen, die ihre Ferien der sportlichen und vaterländischen Weiterbildung widmen. Der vorige Kurs hatte 160 Teilnehmer. Sie sind im Gewerbeschulgebäude untergebracht. Viele Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden, doch wird bekanntlich auch in Domburg bei Hall noch ein Kurs stattfinden. Unterbringung und Verpflegung usw. sind sehr gut, die landschaftliche Schönheit, Nähe der Hornisgrunde hervorragend. Der Tag von morgens 5 Uhr bis abends 10 Uhr ist ausgefüllt mit einer Reihe von wohlberechneten sportlichen Übungen. Der „Dienst“ ist ziemlich anstrengend, aber die Stimmung ausgezeichnet.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börie

Stuttg. 17. Aug. Bei fast unveränderten Kursen herrschte an der Börse nahezu vollständige Geschäftstille.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt

Zufuhr: 80 Zentner. Preis: 2,50—2,80 R.M. für einen Zentner.

Viehpreise

Kalen: Stiere 147—250, Farren 185—260, Kühe 165 bis 300, Kalbeln und Jungvieh 105—270, Kälber 32—38 R.M. — Schussenried: Farren 130—200, Jungvieh 120—175 R.M.

Schweinepreise

Kalen: Milchschweine 9—14, Käufer 22,50 R.M. — Eßlingen a. d. D.: Ferkel 10—17, Mutterchweine 80—100 R.M. — Ludwigsburg: Milchschweine 13—18, Käufer 43 R.M. — Marbach: Milchschweine 12—16, Käufer 21,50 R.M. — Niederstetten: Milchschweine 13,50—19 R.M. — Schussenried: Milchschweine 12,50—17,50 R.M. — Spaichingen: Milchschweine 13 bis 21 R.M.

Fruchtpreise

Kalen: Kernen 9, Weizen 9,70—10, Weichkorn 8,40, Roggen 8—8,25, Haber 6,30—6,80 R.M. — Tuttlingen: Weizen 19 bis 10,50, Dinkel 8, Roggen 9, Gerste 8—8,50, Haber 7—7,50 R.M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftl.

Verantwortliche Schriftleitung: J. W. Hans Eßlinger

Hitler-Jugend, Oberamt Calw

Sonntag, 20. 8. 33, morgens 5 Uhr, stehen sämtliche Führer angetreten auf dem Sportplatz zwischen Calw und Hirsau.

Ab 9 Uhr Tagung im Georgenäum mit Referat von Herrn Studiendirektor Dr. Gräter und Organisationsfragen. Papier und Bleistift mitbringen. Schluß 12 Uhr. Die Gefolgschaftsführer sind für das Erscheinen sämtlicher Unterführer verantwortlich.

R. Weitbrecht, Oberamtsführer.

Die Teilnahme an der oben genannten Tagung ist auch für die B. d. M.-Führerinnen des Oberamts Calw Pflicht. Beginn 9 Uhr mit Referat des Herrn Studiendirektor Dr. Gräter.

Carola Busch, Unteramtsführerin.

Sie schädigen sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie u. Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.

Vor Schaden bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirkes gibt. Darum bestellen Sie das im ortsanfassigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerei an den Steuerlasten des Bezirkes mitträgt.

Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre

zum
Stoßholz-
machen

Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Alle großen Wirtschaftsführer

wissen, daß sich keine Ware von selbst verkauft. Sie umwerben daher die Käufer und benutzen dazu den Anzeigenteil der Tagespresse.

Liederabend

am Donnerstag, 17. 8., abends 8 Uhr
in der Wandelhalle in Hirsau

Ausführende: A. Barth.

Am Flügel: Hedwig Barth-Wolfangel
Lieder von Beethoven, Schubert,
Wolf; 8 Zigeunerlieder von Brahms
Eintritt Mk. —.50 an der Abendkasse.

Empfehle meine
4- und
6-7-Sitzerwagen
für Nah- u. Fernfahrten
bei billigster Berechnung
Autozentrale Würster

Suche wegen Erkrankung des bisherig. kräftiges
Alleinmädchen
das schon in gutem Hause
gedient hat, in Einfam.-
Haus m. Garten. Angebote
mit Lichtbild u. Zeugnissen a.
Frau Anne Speck, Gerol-
str. 1, Schweningen a. N.

Jüngeren
Knecht
für Haus- und Landwirt-
schaft, der auch mit Pferden
umgehen kann,
sofort gesucht.
Otto Herrmann, Kalkwerk
Eulz N. Nagold

Ein guterhaltener
Zimmerofen
wird billig verkauft
Altburgerstraße 8, II. St.

Eine
Zavelstein
Rug- und Fahrkuh

(unter 3 die Wahl), verkauft
August Sackenheim

Riebers
Bleibe-Mixtur
1000 fach bewährt
für Kühe
die zu oft rindern und nicht
trächtig werden ist erhältlich
in den Apotheken.
Preis jetzt nur noch 1.80

Zu
Obstkuchen
unser nochmals
gelochertes u. gefiebt.
Mehl
Phanogold

Pfd. 24 Pfg.
Koniekt

Pfd. 22 Pfg.
Spezial

Pfd. 20 Pfg.

Margarine
Pfd. 67 Pfg.
von

Rokosfett
Laf. von 58 an

Zweischigen
Apfel
Zwiebel

3 Pfd. 20 Pfg.

Neue Linien
besonders schöne
Pfd. 37

und 45 Pfg.

Der gute
Meßm. Kaffee
billiger

... und 5% Rabatt

Pfannkuch

